Grünberger Wochenblatt.



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 48.

Sonnabend den 29. November 1828.

Bonteku's gefahrvolle Seereise.

(Beschluß).

„Eines Tages, da ich am Fuße eines hohen Felsen stand, kam mir eine außerordentliche Lust an, hinaufzusteigen, um zu sehen, ob ich nicht irgend etwas entdecken könnte. Aller Hoffnung, daß wir die Fahrt nach der Insel Java finden würden, beruhte lediglich auf mir, da ich der einzige von der Gesellschaft war, der die Schiffahrt verstand. Ich selbst war aber noch nie in Indien gewesen, auch hatte ich weder Kompaß, noch irgend ein anderes tüchtiges Schiffergeräth. Ich konnte daher nur nach Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen handeln, und war meiner Sache gar nicht gewiß. Dies beunruhigte mich gar sehr, und mit beklommenem Herzen stieg ich den Felsen hinan."

„Als ich auf der Spitze war, verlor sich mein Gesicht in dem unermeßlichen Raume des Himmels und der See. Land erblickte ich nirgends. Voll Jammer fiel ich bei dieser trostlosen Aussicht auf meine Kniee, und bethete unter Seufzen und Thränen so heftig, daß ich es nicht zu beschreiben vermag. Jetzt wollte ich wieder hinabsteigen, und warf meine Augen noch einmal rund umher. Da kam es mir vor, als verzögen sich die Wolken, die den fernen Horizont bedeckten, und nicht lange, so wurde es wirklich hell, und ich erblickte in weiter Entfernung zwei hohe blaue Berge. Sogleich fiel mir ein, daß ich einst in Holland von Wilhelm Schouten, der zweimal in Ostindien gewesen war, gehört hatte, auf dem Vorgebirge von Java stehen zwei Berge, die von fern gesehen, sich so zu zeigen pflegten, wie diejenigen, welche ich jetzt vor mir hatte. Wie freute ich mich, daß ich ehemals auf diesen Umstand in der Erzählung geachtet hatte. Freudig stieg ich den Felsen hinab, und erzählte meinen Gefährten, was ich entdeckt hatte. Auch diese wurden dadurch neu belebt, und jeder trug nun mit großem Eifer Wasser und Palmkohl in die

Schaluppe. Wir machten die Segel zurechte, und da der Wind uns grade günstig war, fuhren wir ungesäumt von dannen."

„Ich steuerte grade auf die Oeffnung zwischen den beiden wahrgenommenen Bergen zu, und als die Nacht darüber einbrach, richtete ich mich nach den Sternen. Um Mitternacht sahen wir Feuer. Anfangs glaubten wir, daß es von einer Fischerbarke (Kahne) herrührte, da wir aber näher kamen, bemerkten wir, daß wir bei einer kleinen Insel vorbeisegelten. Als wir um die Ecke derselben waren, sahen wir auf der andern Seite abermals Feuer, und diesmal schlossen wir aus einigen Zeichen, daß es von Fischern herrühren müsse. Mit Anbruch des Tages bekamen wir Windstille. Wir befanden uns, ohne es zu wissen, in einem Busen von Java. Ein Matrose stieg auf den Mast, und rief sogleich, er sähe eine Menge Schiffe, und könne ihrer dreiundzwanzig zählen. Eine entzückende Bothschaft! Vor Freude hüpften und schrieen wir, wie Kinder, setzten uns an die Ruder und trieben die Schaluppe eifrigst auf die Flotte zu. Als wir dieser ins Gesicht kamen, befand sich der Anführer derselben, der holländische Admiral Friedrich Hautmann von Alkmar, auf seiner Gallerie, und betrachtete uns durchs Fernglas. Er schickte uns ein Boot entgegen, um zu hören, wer wir wären. Die Leute darin erkannten uns; denn sie waren auf einem der Schiffe gekommen, die mit uns zugleich aus dem Texel segelten, und von denen wir uns nachher trennten. Sie nahmen mich und Roll in ihr Boot, und führten uns zum Admiral, dessen Schiff die Dortrechtsche Jungfer hieß."

„Der Admiral hieß uns willkommen. Aber da ihn der bloße Anblick unsrer von Noth und Hunger entstellten Körper überzeugte, daß eine Mahlzeit uns mehr, als eine lange Unterredung behagen würde, so ließ er ungesäumt den Tisch decken. Als ich hier nun Brodt und andere gewohnte Speisen auftragen sah, so wurde mir vor freudiger Rührung das Herz so beklemmt, daß ich anfangs gar nicht essen konnte. Auch für unsre Leute wurde gesorgt; man vertheilte sie auf die Schiffe, und bewirthete sie daselbst brüderlich."

„Jetzt erzählte ich dem Admiral unsre Schicksale, die er mit Erstaunen hörte. Er beschloß hierauf, uns nach Batavia, der Hauptstadt von Java, zum Generalstatthalter der holländischen Besitzungen in Indien, zu schicken, und dieser Vorsatz wurde auch sogleich ins Werk gesetzt, nachdem man uns zuvor mit indianischen Kleidungsstücken versehen hatte. Bei unsrer Ankunft ließen wir uns sogleich zum Statthalter führen, und ich machte demselben eine umständliche Beschreibung von unsern Abenteuern. Er hörte mir aufmerksam zu, und ließ mich fortreden, ohne mich zu unterbrechen. Als ich fertig war, sagte er ganz trocken: „Es ist ein großes Unglück; aber wer kann helfen?" Er ließ hierauf spanischen Wein bringen, nahm einen goldnen Becher, und trank meine und Rolls Gesundheit, und nun fing er an, treuherziger und gesprächiger zu werden. Acht Tage lang ließ er uns an seiner Tafel speisen. Da sich endlich eine Gelegenheit darbot, uns wieder anzustellen, so machte er mich zum Kapitain, Roll aber zum Superkargo eines Schiffs von 32 Kanonen, welches Bergerboot hieß, und wir freuten uns herzlich, daß wir, als bisherige Unglücksgefährten, nun auch in der Folge wieder zusammen auf *einem* Schiffe dienen sollten."

So weit die Erzählung mit Bonteku's eignen Worten!

Verzage nicht, ob auch der letzte Stern,
Von finstrer Nacht verhüllt, will untergehen!
Faß' neuen Muth, gerade wo du fern
Die Hülfe wähnst, wirst du sie nahe sehen;
Dem Abend und der Nacht voll banger Sorgen
Folgt freudebringend oft ein heitrer Morgen.

Denn dein Geschick lenkt eine höh're Macht,
O Sterblicher, mit Weisheit und mit Liebe;
Und was für dich des Ew'gen Rath bedacht,
Wird Glück und Licht, schien's bitter jetzt und trübe;
Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen,
Und von der siebenten wirst du genesen.

Die glückliche Fehde.

Romanze.

„Sitzt auf, was Zaum und Sattel kennt!
„Ich kann's nicht länger tragen.
„Meint denn der Bolkenhayner dort,
„Ich steck' im Narrenkragen?
„Nimmt mir der Bube grob und keck
„Die Zufuhr vor der Nase weg.

„Halloh! halloh! sitzt auf! es geht
„Gen Bolkenhayn, ihr Schaaren!
„Berennt die Burg und sengt und treibt
„Des Ritters Volk zu Paaren!
„Und was euch nur von weitem droht,
„Das haut in Satans Namen todt.

„Und während ihr von außen stürmt,
„Schleich ich mit treuen Knappen
„Durch unser Burgverlies euch nach,
„Kein Mensch kann uns ertappen:
„Ein tiefgewölbter dunkler Gang
„Führt mich bis Bolkenhayn entlang."

Den tiefen Gang gen Bolkenhayn
Den hatten einst die Knaben
Der alten Ritter dieser Burg
Zu Trug und List gegraben;
Doch war er lange Zeit versteckt,
Bis Hans von Schweinchen ihn entdeckt.

Gesagt, gethan. Die Schaar sitzt auf
Und rüstet sich zur Fehde;
Indessen schleicht der Burgherr still
In dieses Ganges Oede,
Die treusten Knappen nimmt er mit,
So geht's bedächtig Schritt vor Schritt.

Und links und rechts, bald hoch bald tief,
Ging's eine halbe Stunde.
Horch auf! da hallt ein Silberton
Wie aus der Engel Munde!
Es stutzt der Ritter und die Schaar,
Die Helme hob empor das Haar.

Fort, fort, ruft Hans; wann bebte je
Ein Mann vor Weiberstimmen!
Folgt mir beherzt! nicht weit von hier
Seh' ich ein Flämmlein glimmen;
Empfehlt dem Himmel Seel' und Leib,
Und jeder sehe, wo er bleib'!

Sie kamen an ein eisern Thor;
Hans öffnete das Gitter.
Da saß, im schimmernden Gemach,
Ein Mädchen bei der Zither,

Und schaute her und schaute hin,
Und sang wohl Himmelsmelodien.

„Verzeihung! ach Verzeihung! rief
Der Ritter starr und bebend,
Seyd Ihr in diesen Ort gebannt?
Seyd Ihr todt oder lebend?“ —
Doch wie er näher bei ihr stund,
Erkannt' er Fräulein Adelgund.

Ach trauter Ritter! ruft erschreckt
Das holde Kind und zittert;
Wer wies Euch dieses Erdgemach,
So tief und fest vergittert?
Drei Jahre weil' ich nun schon hier,
Noch kam kein fremder Fuß zu mir.

„Wie das? wie das? mein Fräulein, sprecht,
Laßt Euer Unglück hören!“ —
Des jungen Herzogs wilde Gier
Stand mir nach Zucht und Ehren;
Mein Vater hat vor seiner Macht
Mich hier in Sicherheit gebracht.

Doch hab' ich nun das Leben satt,
Getrennt von allen Wesen.
Ach trauter Ritter! helft doch, helft
Mich von der Qual erlösen;
Fleht meinen Vater für mich an,
Er ist fürwahr ein biedrer Mann. —

Noch sprach das Fräulein; klirr, da thät
Ein andres Thor sich regen,
Und Ritter Zedlitz trat herein,
Sah, stand, und zog den Degen:
„Zieh, Memme, Mädchenräuber, zieh!
Rasch! sonst durchbohr' ich Dich und sie!“

Der Ritter zieht, und Schlag auf Schlag
Ertönen ihre Klingen,
Nichts hilft des Fräuleins Angstgeschrei
Und Flehn und Händeringen.
Bis endlich Schweinchen ruft: „Halt ein!
„Herr Ritter, laßt das Hacken seyn!

„Vernehmt ein Wort und sagt mir eins.
„Ihr thatet mir viel Schaden,
„Drum ließ ich Euch durch meine Schaar
„Zu Kampf und Fehde laden;
„Indeß mein Volk sich oben rührt,
„Hab' ich den Gang hier ausgespürt.

„Hier wollt' ich heimlich einen Paß
„In Eure Burg gewinnen;
„Da stieß ich auf dies Erdgemach
„Und Eure Tochter drinnen.
„Nie war ich je an diesem Ort;
„Traut, Ritter, auf mein Ritterwort.

„Hört an, ich komme zum Vergleich
„Von selbst mit Herz und Händen,
„Und was noch sonst uns irrt und grollt,
„Kann dieses Fräulein enden;
„Ja, Ritter Zedlitz, gebt mir sie,
„So ist umsonst des Herzogs Müh'.“

Lang' sinnt Herr Zedlitz hin und her;
Doch endlich spricht er: Amen!
Sie sey Dein Weib, hier trau' ich Euch
In Gott des Herren Namen.
Und will der Herzog mir zu Leib,
Mein Kind ist Ritter Schweinchens Weib.

Und alles zog im Jubelklang
Aus dieser tiefen Oede,

Und Schweinchens Knappen trollten ab,
Sie dachten keiner Fehde.
Und statt des Blutes strömte Wein
Auf Schweinhaus und auf Bolkenhayn.

Der Andreas=Abend.

Der heil. Andreas, der Bruder des heil. Petrus, dem die Russen, wie die Legende sagt, die Verkündigung des Evangeliums verdanken, und den die Schotten als ihren Schutzpatron verehren, wird sich morgen vieler Festlichkeiten erfreuen. Der heil. Mann war, wie bekannt, ein Fischer, der aber das Fischfangen aufgab, und dem Messias folgte, um Menschen für das Himmelreich zu fahen.

Die Frauenzimmer begehren von ihm, daß er ihnen Männer fangen soll, und werden wohl auch diesmal ein großer Theil ihn vielfältig befragen, ob ihnen was dergleichen bescheert seyn soll. Viel Glück zum Bleigießen und Pantoffelwerfen und dergleichen.

Doch denjenigen Männern, welche binnen Jahr und Tag, durch des heil. Andreas Vermittelung, mit dem Blei der Liebe getroffen und verwundet werden sollten, ist ein gnädiger Pantoffel zu wünschen.

Der Schein trügt.

Wo ist denn nun das große Feuer,
Rief, von dem Stürmen baß erschreckt,
Mein Nachbarlein, der junge Meyer,
Indem er die Nase zum Fenster rausstreckt.

Das ist sehr fern, bleibt ruhig liegen,
Entgegnet ihm ein altes Weib,
Der Mondschein kann ja auch mal trügen
Zu unsers Thürmers Zeitvertreib.

Räthsel.

Wie heißt der Ort, wo oft erklärte Feinde
Im Frieden bei einander ruhn,
Wo sie sich, wie die besten Freunde,
Die nachbarlichsten Dienste thun?
Doch daß Dich nicht der äuß're Schein berücke,
So sieh ins Innre tief hinein,
Da siehst Du manche, Hohn im Blicke,
Einander grober Fehler zeihn,
Siehst, wie sie Spott mit Spott vergelten,
Und — hörst Du gleich kein lautes Wort —
Einander doch mit wildem Eifer schelten.
Wie heißt der wunderbare Ort?
Nun wer verdient sich hier den Dank?
Es ist — es ist — d.. B............

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Auf Wiedersehn!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit angezeigt, daß die Bürger: Walde, Kirchner, Fiedler und Mustroph, für die jetzigen Wintermonate als städtische Flurhüter wieder angestellt worden sind.

Grünberg den 26. November 1828.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Contract wegen Gestellung der erforderlichen Forst-Reisefuhren läuft mit dem 11. December d. J. ab.

Zur anderweiten Verdingung dieser Fuhren für das nächste Jahr, ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 2. December cr. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg den 26. November 1828.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Das den Schuhmacher Ernst Pfaffenschläger-schen Eheleuten gehörige Wohnhaus No. 344. im 2ten Viertel, worauf 550 Rtlr. gebothen wurden, soll wegen eines Nachgeboths im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 6. December c. a. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 15. Novbr. 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Die zum Nachlaß der Tuchmacher Johann Gottfried Hering'schen Eheleute gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 129. im 3ten Viertel, taxirt 134 rtlr. 20 sgr. 6 pf.,
2) der Weingarten No. 379. im rothen Wasser, taxirt 94 rtlr. 8 sgr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 28. Februar 1829, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 8. November 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Künftigen Montag den 1. Decbr. c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, soll der Nachlaß der verstorbenen Frau Steuer-Aufseher Steger, im Tuchfabrikant Schulz'schen Hause am Grünbaumschlage, bestehend in:

einigem Gold- und Silbergeräth, Porcellain, Gläsern, Leinenzeug, Meubles, Metall und Hausgeräth ꝛc.,

im freiwilligen Wege verauktionirt werden.

Grünberg am 27. Novbr. 1828.

Nickels.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 2. December d. J. und den folgenden Tag sollen, jedesmal Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Pfarrhofe zu Miltzig verschiedene Effecten, als: etwas Silber, Zinn, Meubles, Hausgeräthschaften, Kleidungsstücke, Betten, Leinenzeug, 2 Kühe, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. — Kauflustige ladet dazu ergebenst ein

Grünberg den 21. November 1828

Das Pfarrer Schickor'sche Testaments-Executorium.

Privat-Anzeigen.

Mein durch die Messe zu Frankfurth a. d. O. bedeutend vermehrtes Lager von Spielwaaren aller Art, Jugendspielen, Puppenköpfen und Körpern, Stahl- und lackirten Blechwaaren, musikalischen Instrumenten, Bijouterien, und andern zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Sachen, empfiehlt dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen

Fr. Franke.

---

* Von der Schrift „Ueber Weinbau und Weinbereitung, zunächst für Grünberg und die Umgegend", sind noch Exemplare geheftet für 10 Sgr. zu haben. Desgleichen sind mehrere Sorten Frachtbrief-Blankets, das Buch zu 10 Sgr., der Bogen zu 6 Pf., zu bekommen.

Buchdrucker Krieg.

Eine Oberstube nebst daran befindlicher Kammer, baldigst zu beziehen, ist an einen ruhigen Miether zu vermiethen bei

David Hentschel.
Obergassen = Bezirk No. 45.

Es hat sich diese Woche ein junger kleiner männlicher Fuchshund eingefunden; bei wem? wird in hiesiger Buchdruckerei nachgewiesen.

Künftigen Montag den 1. December früh von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich bei meinem Hause eine Quantität altes Nutz = und Brennholz meistbietend verkaufen. Kauflustige lade ich ergebenst ein.

Tuchappreteur Klose.

Ein junges Mädchen sucht einen Dienst; hierauf reflektirende Herrschaften werden ersucht, in der Buchdruckerei selbige zu erfragen.

☞ Zwei noch ganz brauchbare Spinnmaschienen stehen zum Verkauf; wo? wird in hiesiger Buchdruckerei nachgewiesen.

Wein = Ausschank bei:

Karl Grasse in der Neustadt, 1827r.
Lorenz hinter der Burg.
Gottfried Heider in der Todtengasse.
August Pirscher im Burg = Bezirk, 1827r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Taschenbuch für Damen. Auf das Jahr 1829. Mit zehn englischen Kupfern. gebunden in Futteral 3 rtlr. 15 sgr.

Fröhlich. Euphrasia, Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen. Mit 1 Titelkupfer. 12. geh. 27 sgr. 6 pf.

Wilmsen. Appollonia; eine Sammlung auserlesener Schilderungen und Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die wißbegierige Jugend. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 2 rtlr. 20 sgr.

Hildebrandt. Der Winter auf Spitzbergen. Ein Buch für die Jugend. Mit illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 5 sgr.

Wilmsen. Constantia. Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. Mit Titelkupfer. 8. geheftet 1 rtlr. 15 sgr.

Sternau. Palamedes, oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen für Söhne und Töchter von sechs bis zwölf Jahren. Mit illumin. Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

A. Schoppe geb. Weise. Wilhelm und Elfride, oder die glücklichen Tage der Kindheit. Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für gute Kinder, die eben sowohl Unterhaltung als Belehrung suchen. Mit illumin. Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.

— Neue Erzählungs=Abende der Familie Sonnenfels, in unterhaltenden und belehrenden Geschichten, Mährchen, Sagen und Gesprächen; ein Lesebuch für gute Knaben und Mädchen. Mit illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

— Die Auswanderer nach Brasilien, oder die Hütte am Gigitonhonha; nebst noch andern moralischen und unterhaltenden Erzählungen für die geliebte Jugend von 10 bis 14 Jahren. Mit illumin. Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

Die Erbschaften, oder die Sclaven in Algier. Eine moralische Erzählung für die gebildete Jugend. Mit 6 colorirten Kupfern. 12. gebd. 25 sgr.

Luise Hölder. Kurze naturhistorische Erzählungen zur angenehmen Unterhaltung kleinerer Kinder. Als erste Vorbereitung zur Naturgeschichte. Mit 6 color. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.

— Kleine Kindergeschichten. Fabeln und Erzählungen zur Belehrung und Belustigung für kleine Kinder. Mit 12 illumin. Kupfern. quer 16. gebd. 1 rtlr.

Freudenreich. Hugo's und Lina's Erholungsstunden, oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens und der Sitten, für Kinder von 4 bis 9 Jahren. Mit illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Müller. Spiel, Scherz und Ernst, für kleine Kinder vom vierten bis zum sechsten Jahre, nebst Abc = und Leseübungen. Mit 29 illuminirten Abbildungen. 8. gebd. 18 sgr. 9 pf.

Friedberg. Erstes Buch für Kinder, als Anleitung zum Nachdenken über mancherlei nützliche Gegenstände. Zweite verbesserte Auflage. Mit 48 illumin. Abbildungen. 8. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Döring. Phantasiegemälde. Für 1829. Mit einem Titelkupfer. 8. geh. 1 rtlr. 15 sgr.

Erfurter allgemeiner Preußischer National=Kalender auf das Jahr 1829. Mit den Bildnissen des Königs, des Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Prinzen Wilhelm und der Kaiserin von Rußland. 4. geh. 12 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 18. November: Schönfärber Karl Beatus Unger ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 19. Tagelöhner Friedr. Wiesner in Kühnau ein Sohn, Johann Christian.

Den 21. Tuchmacher=Meister Johann Gottlob Gärtner eine Tochter, Susanne Henriette.

Den 25. Häusler Christian Schulz in Lawalde ein Sohn, Johann Gottlieb.

In der jüdischen Gemeinde:

Den 18. Oktober: Kaufmann David Schumann eine Tochter, Karoline Auguste. — Wollhändler Pincus Samuel Abraham eine Tochter, Hedwig.

Den 19. Kaufmann Simon Laskau eine Tochter, Louise.

Getraute.

Den 20. November: Dienstknecht Joh. Christian Jacobi, mit Anna Elisabeth Schreck in Kühnau.

Den 23. Oberjäger Andreas Martin Bock, mit Jgfr. Karoline Christiane Melis.

Den 25. Walker=Meister Anton Sand, mit Frau Susanne Beate Petzold geb. Förster. — Kutschner Johann Gottfried Schulz in Heinersdorf, mit Jgfr. Johanne Elisabeth Rudolph.

Den 26. Tuchfabrikant Franz Jakob Stolpe, mit Jgfr. Maria Theresia Kahle. — Tuchmacher=Meister August Heller, mit Frau Joh. Christiane Decker geb. Zachers. — Gärtner Johann Karl Friedrich Röhr, mit Jgfr. Anna Rosina Schreck in Lawalde. — Einwohner Christian Hänschke in Sawade, mit Elisabeth Schönknecht.

Gestorbne.

Den 20. November: Tuchm. Mstr. Friedrich August Roscovius Ehefrau, Johanne Christiane geb. Götze, 28 Jahr, (Abzehrung).

Den 22. Bäcker=Meister Karl Heinrich Peltner Tochter, Maria Florentine Alwine, 7 Monat 14 Tage, (Abzehrung). — Gemeindehirte Gottfr. Hoffmann in Kühnau Ehefrau, Anna Rosina geb. Franke, 48 Jahr, (Abzehrung).

Den 25. Tuchmacherges. August Schramm Ehefrau, Elisab. geb. Regel, 63 Jahr, (Brustfieber).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 24. November 1828.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	12	6	2	11	4	2	10	—
Roggen . . .	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	5	—	1	2	6	1	—	—
Hafer	= =	1	—	—	—	27	—	—	24	—
Erbsen	= =	1	20	—	1	17	—	1	14	—
Hierse	= =	1	12	6	1	8	10	1	5	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	17	8	—	16	6
Stroh	das Schock	5	—	—	4	—	—	—	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.